Karin Keil, Johannes-Landenberger-Schule, Waiblingen

Projekt Verlassene Gräber bepflanzen

Vorbemerkung

Im Rahmen des Programms „Kirche und Schule in Kontakt“, das Herr Wicker von der Fachstelle Kirche und Schule unserer schulpastoralen Fortbildungsgruppe im Oktober vorstellte, kam die Idee auf, das Projekt „verlassene Gräber bepflanzen“ durchzuführen.

Trauer erleben

Da unserer Schule Friedhofsgärtner/innen ausbildet, entschieden wir uns mit dem 3. Lehrjahr sowie dessen Berufsschullehrer und dessen Ausbilder das Projekt auf dem Friedhof Waiblingen anzugehen.

Den Auftakt für das Projekt bildete eine vierstündige Einheit im Raum der Stille in der Schule. Um die Schüler/innen zu sammeln, wurde in die Mitte des Raumes ein blaues Tuch gelegt, auf dem eine Kerze stand, die mit Stacheldraht umwickelt war, eine Rose in einer Vase, die ein schwarzes Tuch bedeckte, bunte Tücher, die zu einem Regenbogen gefaltet waren, Steine und Muscheln. Drumherum sollten Schwarz-Weiß-Fotos in Din A 4 (Straßenlampen in starkem Regen, Hände die Kerzen halten und sich Licht weitergeben, zerbrochenes Geschirr) in den Jugendlichen Emotionen wecken, die auf das Thema hinführen.

Als Einstiegsfragen gab es folgende Hinweise: Woran erinnern euch die Bilder? Habt ihr bereits eigene Erfahrungen mit Tod oder Trauer gemacht? Die meisten Jugendlichen waren sehr offen für das Thema und erzählten von ihren eigenen Erfahrungen. Eine Schülerin erinnerte sich an ihre Freundin, die beim Amoklauf in Winnenden ums Leben gekommen war.

Um nicht auf der verbalen Ebene zu verbleiben, sondern auch die emotionale und unbewusste Ebene anzusprechen, sollten die Schüler/innen auf Din A 3 Papier mit Buntstiften ihre Gefühle zu Trauer und Tod in Formen, Farben und Linien ausdrücken. Dies bedurfte einiger Motivation, da dieses kreative Arbeiten eine sehr ungewöhnliche Arbeitsform für sie darstellte. Die meisten Jugendlichen zeichneten dann konkrete Symbole wie Tränen, einen Sarg oder etwas, das sie an ihre Verstorbenen erinnerte. So stellte eine türkische Schülerin das Grab ihres Opas dar, das sich in der Türkei auf einem Feld befindet. In diesem muslimischen Land ist es Brauch, einen Zaun um das Grab zu ziehen, denn es gibt keine Friedhöfe, sondern die Orte für die Gräber können frei gewählt werden.

Der so erarbeitete Ausdruck eigener Erfahrung von Tod und Trauer sollte nun noch um das Beschreiben bzw. den Ausdruck des Gefühls von `traurig sein` konkretisiert werden. Dafür standen Kärtchen und Eddingstifte bereit. Diese Übung fiel den jungen Menschen leicht, so dass viele Antworten wie z.B. weinen, sich zurück ziehen, schweigen, ausrasten, etwas kaputt machen, kamen.

Aber welche Gedanken hat sich die Wissenschaft zur Trauer gemacht? Anhand eines Arbeitsblattes strukturierten wir Trauer, indem wir sie in vier Phasen einteilten:

1. Schock
2. Gefühle brechen auf
3. Suchen – finden – sich trennen
4. Neuen Beziehungen zuwenden

Aufgabe war es dann, die auf Kärtchen geschriebenen Assoziationen zu `traurig sein`, den vier Phasen zuzuordnen. Dazu wurden vier Worte auf Papierstreifen jeweils an eine Seite des blauen Tuches gelegt: Schock, Gefühle, Suchen, Neues. Dem selbständigen Zuteilen erfolgte dann eine gemeinsames Besprechen und manchmal auch Korrigieren.

Die für manche Schüler/innen doch sehr emotional aufgeladene Diskussion, wurde im vorletzten Schritt auf die positiven Erinnerungen, die der/die Verstorbene hinterlassen hat gelenkt. Dazu durften sie auf gelbes Tonpapier ihre Füße zeichnen, ausschneiden und darauf schreiben, welche Spuren jemand bei ihnen hinterlassen hat, der bereits gestorben war.

Um das Thema auch der Jenseitsvorstellung zu öffnen, wurde zum Abschluss die Frage nach einem Leben nach dem Tod gestellt. Die unterschiedlichsten Vorstellungen zeichneten sich dabei bei den Jugendlichen ab. Für manche verbleiben die verstorbenen Menschen in der Erinnerung in ihrem Herzen, einige erzählten von einem Durchschreiten eines Ortes der Reinigung bis dann der letzte Schritt in den Himmel erfolgt und andere waren sich unsicher, wie und ob es wohl weiter gehen würde. Die Jenseitsvorstellung von einem Leben nach dem Tod in Gemeinschaft mit Gott wurde von mir als christlicher Glaube verstärkt.

Als Resümee lässt sich sagen, dass die Jugendlichen die Erinnerung und das Erzählen über ihre verstorbenen Angehörigen und Freunde bereitwillig zulassen. Jedoch unterscheidet sich die emotionale Betroffenheit hierbei, so dass es für manche Schüler/in schwierig war, sich über einen Zeitraum von vier Unterrichtsstunden mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Deshalb war es eine gute Erfahrung, den Schüler/innen die Freiheit zu geben, auch aus dem Raum gehen zu dürfen. Jedoch sollte herausgestellt werden, wie wichtig es ist, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen und diese Chance zu nutzen.

Bepflanzen verlassener Gräber

Der Waiblinger Friedhofsvorsteher zeigte sich bereits beim ersten Telefongespräch sehr offen für unser Projekt. Nach einer ersten Besichtigung stellte er uns zwei Gräber zum Bepflanzen zur Verfügung. Die dafür nötigen Gerätschaften, Pflanzen und Erde wurden vom Ausbilder der Jugendlichen von der eigenen Gärtnerei in Stetten mitgebracht.

So konnten die Schüler/innen, nach dem zum Einstieg über das Verhalten auf einem Friedhof gesprochen wurde, gleich los legen. Durch die motivierte und tatkräftige Zusammenarbeit konnte binnen kürzester Zeit das Unkraut entfernt, alte Erde abgegraben und neue aufgefüllt werden.

Im letzten Schritt erfolgte dann unter fachkundiger Aufsicht das Neubepflanzen der Gräber.

Wirklich bewusst schien den Jugendlichen die Nähe zum Tod und den Toten erst zu werden, als uns der Friedhofsvorsteher nach getaner Arbeit zu einer Friedhofsführung abholte. Während unserer Grabarbeiten hatte nämlich eine Trauerfeier statt gefunden und so stand in der nebenan gelegenen Leichenhalle ein noch offener Sarg. Sehr berührt verließen die jungen Friedhofsgärtner/innen diesen Raum. Auch die Grabwände, die Gräber von ausländischen Zwangsarbeitern, die während des Nationalsozialismus in Waiblingen lebten, und die große Kapelle beeindruckten sie sehr, so dass viele Fragen gestellt wurden und die Zeit nicht mehr für das geplante Arbeitsblatt (M 2) reichte.

Rückblickend lässt sich sagen, dass ein solches Projekt, bei dem sich die Jugendlichen mit einem Thema auseinandersetzen, das sie oft sehr beschäftigt, bereits viel früher in der Ausbildung zum festen Bestandteil werden sollte. Bei der Beschäftigung mit dem Nachdenken über Sterben und Tod sind die gestaltpädagogischen Elemente eine wesentliche Methode, um aktuelle Befindlichkeiten sichtbar werden zu lassen und ins Bewusstsein zu rufen. Der praktische Teil auf dem Friedhof sollte nicht nur das Bepflanzen der Gräber beinhalten, sondern auch andere räumliche Bereiche wie z.B. Gang über den Friedhof mit Aufgaben auf einem Arbeitsblatt, Besichtigung der Leichenhalle oder des Krematoriums. Ergänzt und vertieft könnte dieser Teil durch den Besuch bei einem Bestattungsinstitut werden.

Ergänzende Materialien

www.zeitzuleben.de/inhalte/pe/tod: Mit der Einladung, sich mit der Unvermeidlichkeit des eigenen Todes auseinander zu setzen, ist vor allem die Aufforderung verbunden, bewusster zu leben und darüber nachzudenken, was einem im Leben wirklich wichtig ist. Die vorliegenden Seiten bieten vielseitige Anregungen, sich mit der eigenen Angst vor dem Sterben auseinander zu setzen, und geben hilfreiche Tipps, mit der Trauer anderer umzugehen. Viele der Übungen lassen sich problemlos im Unterricht umsetzen.

www.abyssal.de/zitate/tod.htm: Auf dieser Seite finden sich Zitate berühmter Persönlichkeiten zum Thema Tod, die sich gut als Einstieg in die Unterrichtseinheit oder als Anlass zum kreativen Schreiben verwenden lassen.

www.altenpflege-tod-und-sterben.de/tod_und_sterben.htm: Umfassende Informationen zum Thema Tod und Sterben bieten die vorliegenden Internetseiten. Die Phasen des Sterbens nach Kübler-Ross werden hier ebenso erläutert, wie Fragen rundum das aktuelle Thema Hirntod. Es finden sich auch Hinweise zu Rechten von Sterbenden, zum Patiententestament und zur Sterbebegleitung – eine Fundgrube für den Unterricht.

www.notfallseelsorge.de/tod.htm: Wie wandeln sich die Vorstellungen vom Tod bei Jugendlichen? Wie gehen Jugendliche unterschiedlichster Altersstufen mit Trauer um. Ausführliche Erläuterungen zu den unterschiedlichen Entwicklungsstufen und Hilfestellungen zur Krisenintervention finden sich auf dieser Web-Site.

M1: Phasen des Trauerns

Von Psychologen wurde festgestellt, dass Menschen die trauern verschiedene Phasen durchschreiten.

1. Phase: Schock und Nichtwahrhabenwollen

Einen Menschen zu verlieren führt dazu innerlich zu erstarren, empfindungslos zu werden. Die Trauernden können den Verlust nicht annehmen. Sie denken: „Das kann nicht sein!“

2. Phase: Gefühle brechen auf

Der Verlust löst verschiedene Gefühle aus: Schmerz, Angst, Wut, Schuldgefühle, Verzweiflung, Ohnmacht, innere Vereinsamung. Diese Gefühle können von den Trauernden nicht kontrolliert werden, was zusätzlich verunsichern kann.

3. Phase: Suchen – Finden – sich trennen

Der Verstorbene wird an vertrauten Orten real gesucht. Der Trauernde sucht mit ihm zu sprechen. Allmählich aber realisiert er, dass der Verstorbene nicht mehr mit lebt.

4. Phase: Neuen Beziehungen zuwenden

Der Hinterbliebene akzeptiert den Tod des Mitmenschen. Er kann sich dem Leben wieder zuwenden und neue Beziehungen aufnehmen.

Nach: Kast, Verena: Trauern. Kreuz-Verlag. Stuttgart 1982

Aufgaben:

1. Kuckt euch die Phasen des Trauerns genau an…. Stimmen sie für euch…? Vergleicht sie mit euren eigenen Erfahrungen.

2. Wie zeigen Menschen Trauer?

M 2

Wir besuchen einen Friedhof

Aufgaben

1. *Suche je ein sehr altes und ein sehr neues Grab! Notiere die Namen und die Todesdaten der Verstorbenen.*

2. *Wie alt wurde der älteste hier begrabene Mensch, den du entdecken kannst? Halte die Lebensdaten fest und schreibe auf, was du zu der Zeit seiner Geburt weißt!*

3. *Wie alt wurde der jüngste hier Begrabene, den du entdecken kannst? Beschreibe das Grab.*

4. *Manche Gräber „erzählen" etwas von dem Verstorbenen. Suche solch ein Grab und notiere, durch welche Dinge du was über den Menschen erfährst.*

5. *Schreibe auf, welche Symbole du auf den Grabsteinen findest. Für was stehen sie wohl?*

6. *Findest du Gebete oder Sprüche auf den Grabsteinen? Schreibe ein Beispiel auf.*